

Tiefenlager für radioaktive Abfälle

## Nach der Nagra melden sich ihre Kritiker

Für den Verein «Klar! Schweiz» ist der Entsorgungsnachweis für radioaktive Abfälle im Zürcher Weinland überholt. Er übt in fünf Thesen Kritik am Vorgehen der Nagra.

11.2.2016, 10:45 Uhr

sho. · Anfang Woche demonstrierte die Nagra, wie mit [seismischen Messungen der Grund unter dem Zürcher Weinland](#) erkundet wird. Am Mittwoch nun hat «Klar! Schweiz» Stellung genommen, in der Benkener «Sonne», wo der Verein vor 22 Jahren unter dem Namen «Bedenken» gegründet wurde.

«Klar» steht für «Kein Leben mit atomaren Risiken». Da sich die zweite Etappe der [Standortsuche für ein Tiefenlager](#) dem Ende nähert, sei es Zeit für eine Zwischenbilanz, sagte Co-Präsidentin Käthi Furrer. Die frühere SP-Präsidentin gehört wie der Benkener Arzt Jean-Jacques Fasnacht und Fintan-Pionier Martin Ott, heute Schulleiter, zum Urgestein der Weinländer Opposition gegen die Nagra-Pläne.

Man sei nicht a priori gegen ein Lager, sagte Ott, Mitglied im Leitungsteam der Regionalkonferenz Zürich Nordost. Doch das Verfahren dürfe nicht machbarkeits-, sondern müsse sicherheitsgetrieben sein. Schliesslich gebe man sich auf eine Expedition an einen Ort, an dem noch niemand war. Da dürfe es in der Vorbereitung, so Ott, «keine Elefanten im Raum» haben, die nur ihre Interessen durchdrücken wollen. Es sei im Dienste der Sicherheit, wenn Laien ihren Standpunkt einbringen könnten.

Die Kritiker haben ihre Position in fünf Benkener Thesen gegossen. Die erste lautet denn auch, der Nagra fehle die fachliche Unabhängigkeit.

Für die zweite These greift «Klar!» auf das Wissen des Geologen Marcos Buser zurück, einst Mitglied der Eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit. Demnach ist der Entsorgungsnachweis aus dem Projekt «Gewähr» überholt. Laut Buser steckt das Tiefenlager zwischen zwei Bedrohungen fest. Weil Gletscher einer neuen Eiszeit die Oberfläche bis 500 Meter tief freilegen könnten, ist es tiefer zu planen. Dafür erweise sich aber das Wirtgestein Opalinuston, wie sich im Labor Mont Terri zeige, weniger standfest als erwartet. Entgegen der ursprünglichen Absicht sind die Kavernen mit Stahl und Beton zu sichern. Weil dieser Einfluss auf das Gestein, so Buser, nicht geklärt sei, sei ein neuer, unabhängiger Entsorgungsnachweis zu führen.

Der 2015 nicht wiedergewählte Regierungsrat Martin Graf bezeichnete die Finanzierung der Tiefenlagerung als nicht gesichert. Vier Fünftel der

ordentlichen Laufzeit der Atomkraftwerke seien vorbei, aber erst 55 Prozent der Kosten für die Stilllegung und Entsorgung gesichert. Ob sich eine längere Betriebsdauer auszahle, sei mehr als zweifelhaft. Graf, in seiner Regierungszeit Axpo-Verwaltungsrat, plauderte aus dem Nähkästchen. Angesichts der

#### [wirtschaftlichen Probleme der Stromkonzerne](#)

habe er damals mehrfach, aber erfolglos eine Exitstrategie und die Aufteilung der Axpo in eine gesunde Firma und eine Liquidationsgesellschaft gefordert. Als Regierungsrat habe er ebenso erfolglos die kantonale Finanzkontrolle auf das enorme Risiko für den Kanton Zürich hingewiesen.

Weiter bezweifelt «Klar! Schweiz», dass eine sichere Neuverpackung des hochradioaktiven Abfalls im Weinland möglich ist, und fordert eine formelle, sachliche Mitbestimmung für die Direktbetroffenen. Man arbeite in der Regionalkonferenz weiter konstruktiv mit, wurde betont. Die grössere Flughöhe der Thesen werde spätestens mit einer Bewilligung für das Tiefenlager und der nationalen Volksabstimmung relevant. Im Übrigen sei man rüstig genug, noch einmal 20 Jahre weiterzumachen.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.